Intelligenz- und Wochenblatt
für
Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

№ 37. Mittwochs, den 8. Mai. 1850.

Bekanntmachung.

Das Quartal Trinitatis soll bei der hiesigen Weberinnung künftigen Pfingst-Dienstag, den 21. Mai, und zwar nicht, wie früher bekannt gemacht, von Nachmittags 2 Uhr, sondern schon von früh halb 8 Uhr an, abgehalten werden. Diejenigen, welche das Meisterrecht erlangen wollen, so wie die, deren Lehrzeit beendet wird, haben sich, wegen der Anfertigung von Meister- und Probestücken, von heute an bei unterzeichnetem Vorstand anzumelden. Angehende Lehrlinge haben ihre Anmeldung aufs längste bis zum 20. Mai zu besorgen.

Die Besichtigung der Meister- und Gesellen-Probestücke findet den Sonnabend vorher, am 18. Mai, Nachmittags von halb 2 Uhr an, statt.

Frankenberg, den 6. Mai 1850.

August Forberg. **Carl Schiehler.**

Rückblicke auf den Mai 1849.

(Eingesendet.)

Traget mich ihr traurigen Gedanken
Zu des Kerkers finst'ren Mauern hin,
Wo die Eisengitter schaurig schwanken;
Wo dem Frühling keine Blumen blüh'n,
Und dann leih't mir leises Ohr zum Hören,
Daß der Klageruf zu diesem dringt,
Der sich in den öden Kerkerleeren
Von den Herzen der Gefang'nen ringt.

Die Vergangenheit müßt' ihr auch wecken —
Denn Vergangenheit und Gegenwart
Schufen sie und bilden jetzt die Schrecken,
Wenn im Schloß der Kerkerschlüssel knarrt.
Dieser Ton giebt treues Echo wieder,
Greifet tief in jedes Sachsen-Herz,
Nah't das Frühjahr mit dem Maie wieder,
Zucket tief ein unnennbarer Schmerz.

Hingerissen von dem Strom der Zeiten
Und bethört durch irrer Lehren Wahn,
Glaubten Viele einen Kampf zu streiten,
Auf gesetzlich vorgeschrieb'ner Bahn.
Sachsens Söhne, wie, auch ihr Rebellen?
Wehe, wer den Kampf hat angefacht!
Wehe, die euch an des Kerkers Schwellen,
Die euch selbst in Kerker nun gebracht!

Ja, ihr büßet sie, die fremden Schulden,
Fühlet schwer nun des Gesetzes Macht,
Und was müßt ihr endlich noch erdulden?
Eine öde, lange Kerkernacht.
Seht die Thräne der Verzweiflung fließen,
Die die Gattin um den Gatten weint,
Der sie nur im Kerker kann begrüßen,
Und vielleicht der Tod sie wieder eint.

Und so viele, viele Kinder weinen
Um den Vater, der in langer Haft,
Der in Kummer sich nicht kann vereinen,
Der den Hungernden kein Brod mehr schafft.
Wahrlich, das sind bange, bitt're Stunden,
Aerger, wie die Foltern je gemacht,
Und wer schlug ihn'n diese Todeswunden?
Ihr vielleicht, den'n noch die Freiheit lacht;

Ja, wohl möchte mancher sich noch fragen;
Der noch die Gefangenen belacht,
Hast du in den schwerbedrängten Tagen
Nicht auch manches Scherflein dargebracht?
Konntest du auch deine Pflicht vergessen,
Wohl, bedenke du auch jene Zeit,
Und nach dieser wolltest du ermessen,
Was geschehen mit Barmherzigkeit.

Die Verführten, ach, sind zu beklagen,
Möchten ihnen milde Richter sein.
Die Verführer nur sind anzuklagen,
Die den Armen schufen Angst und Pein.

O, wenn jetzt die holde Frühlingssonne
Schimmerte in öde Kerkernacht;
Wenn den Armen würde diese Wonne,
Daß die Mächt'gen sprächen: **„aufgemacht!“**

Oertliches.

Frankenberg, 7. Mai. Vorgestern in der 9ten Abendstunde störte der Ruf der Feuerglocke, welcher eine auswärtige Feuersbrunst verkündete, die Bewohnerschaft unsrer Stadt auf. Es brannte in Lichtenwalde das der Schule schrägüber liegende Funke'sche Haus nieder. Verwahrlosung möchte wohl die Entstehungsursache des Brandes sein. Die hiesige Spritze, welche schnell am Platze war, konnte bei vorhandenem Wassermangel nicht viel thun. Zum Glück war die Gefahr für die umliegenden Baulichkeiten nicht groß. — Der bisherige Stadtrath Wagner zu Schneeberg, dermalen Mitglied der zweiten Kammer der Ständeversammlung, ist gestern Abend von dem Collegio unsrer Stadtverordneten zum Bürgermeister hiesiger Stadt erwählt worden. — Dem Vernehmen nach wird nächsten Montag das 13. Linieninfanterie-Bataillon, welches von Chemnitz nach Dresden versetzt wird, allhier Marschquartier nehmen.

Aus dem Vaterlande.

Dresden, 3. Mai. Das in erster Instanz gegen die drei Hauptinculpaten des Maiaufstandes Bakunin, Röckel und Heubner erkannte Todesurtheil ist vom Oberappellationsgericht bestätigt und dieser Spruch gestern den drei Genannten auf der Festung Königstein publicirt worden. — Auf der sächsisch-böhmischen Eisenbahn wird die Strecke von Pirna bis Königstein am 9. Mai eröffnet werden.

Im Tanzsaale zum Odeon zu Dresden, hat es wieder bedauerliche Exzesse zwischen Civil und Militair gegeben. Die von den Civilisten begonnene Schlägerei endete mit eines gewissen Kaspari Arretur. An Püffen und zierlichen Ausdrücken wie z. B. Bluth . . . . und demokratischen L . . . . fehlte es dabei nicht.

In einem Lausitzer Dorfe kamen kürzlich von dem nächsten Dorfe Werber für freie Gemeinden, ohne etwas auszurichten an, ja die Bewohner des ersten Dorfes faßten den Entschluß, diese unberufenen Apostel, wenn sie wiederkehrten, mit ungebrannter Holzasche über die Ortsgränze zu treiben, wahrscheinlich das treffendste Mittel, diese Kundleute für immer los zu werden, denn um ihres Glaubens oder vielmehr Unglaubens Willen Schläge zu dulden, werden diese neuen Apostel wohl nicht bereit sein.

Ein Blick in eine französische Wollen-Spinnerei.

(Beschluß.)

„Das Geschäft des Baumwollenschlagers“, sagt ein gewissenhafter Beobachter der Arbeiterklassen, — „mittelst der Hand oder einer Maschine, verursacht ein Gewölke von eindringenden Stäubchen und Flöckchen, die sich auf den Körper der Arbeiter ablagern, sie mit Schmutz überziehen, sich an ihre Kleidung, Haare, Augenbrauen, Wimpern, Bärte, Ohren, Nasenlöcher hängen und schon dadurch ein krankhaftes Aussehen bewirken. Aber dieser Staub wird zugleich eingeathmet, setzt sich in die Kehle, auf die bei der Anstrengung heftiger bewegten Lungenflügel, in deren feinstes Gewebe. Die armen Leute klagen deshalb beständig über Trockenheit in Mund und Kehle und werden oft schon in wenigen Tagen nach Antritt ihrer Galeerenarbeit von einem Husten befallen, der sich immer häufiger und heftiger wiederholt.“

Dieser Husten nun mag als das erste Symptom einer schleichenden zehrenden Brustkrankheit betrachtet werden, die durch zeitweilige Unterbrechung dieses Arbeitszweiges zwar beschwichtigt, aber nur in dem Falle anfänglich noch völlig geheilt werden kann, wenn der Leidende die Fabrik verläßt, um sie nie wieder zu betreten. Bleibt hingegen diesem Uebel die Gelegenheit, sich zu entwickeln, so nimmt sie noch den Charakter einer Lungenschwindsucht an, welche von den Aerzten der Gegend, wo solche Fabriken existiren, die „wolkenhafte Lungensucht“ genannt wird.

Eine fernere Hauptquelle der Ungesundheit des Aufenhaltes in solchen Spinnereien ist, wie gesagt, die erhöhte Lufttemperatur, die in mehreren Werkstätten unterhalten werden muß. Je feiner die Fäden ausfallen sollen, die gesponnen werden, desto stärkere Heizung erfordert die Werkstätte; sie würden außerdem jeden Augenblick brechen. Einige dieser Räume, die zu besonderen Vorbereitungen und Zubereitungen, z. B. zum Aufhängen und Trocknen der Wollenzeuge dienen, bedürfen einer Hitze von 34 bis 37 Graden Reaumur. Ja, eine dieser Trockenstuben, die wir besuchten, war bis auf 50 Grade geheizt. Man muß selber in solchen Sälen verweilt haben, um sich einen Begriff von Dem zu machen, was man in so gesteigerter Temperatur auszustehen hat. Die Arbeiter befinden sich daselbst, trotz dem, daß sie Arme und Beine nackt tragen und sonst kaum begleitet sind, im Zustande eines unaufhörlichen

Schweißes, werden auch mehr als die Anderen, namentlich das weibliche Geschlecht, in Folge der plötzlichen Erkältungen, denen sie ausgesetzt sind, von Schnupfen, Katarrh und bedenklichen Brustentzündungen heimgesucht.

Nur wenige dieser „weißen Sclaven" erreichen die ersten Stufen des Greisenalters. Die Mehrzahl wird schon in früher Jugend oder Lebensmitte hinweggerafft. Die von uns in einer der größeren Spinnfabriken angestellte Nachforschung ergab, daß von **1078** Arbeitern beiderlei Geschlechtes nur **9** ein Alter von **50**, und nur **22** das von **40** Jahren erreichen. Also von **1078** gelangen **1016** nicht einmal zum vierzigsten Jahre. Bei mehreren dieser Leute, die mit dem Sthetoskops untersucht wurden, fand man die Luftröhrenäste und Lungenflügel in krampfhaftem Zustände. Mit ihrem Handwerk erspinnen sie sich, so zu sagen, nur ihr Leichentuch.

Vom ersten Strahle des Morgensternes an, wo die keuchende Maschine dem gesammten Getriebe ihren elektrischen Stoß versetzt, bis spät am Abend, ist der zu diesem Arbeitsloose Verurtheilte selbst nichts weiter, als ein mechanisches Radwerk, das mit dem einförmigen Gange der riesenhaften Uhr selbst verkettet ist. Ja, er ist an diesen Willen von Stahl geschmiedet, er muß ihm gehorchen, blindlings dienen, mit ihm wetteifern in ausdauernder Anstrengung: Tag für Tag vierzehn, öfters sogar fünfzehn bis siebzehn Stunden lang muß er mit diesem Tyrannen arbeiten, der das geringste Versehen mit schrecklicher Verstümmelung oder mit dem Tode bestraft, während der Züchtling im Bagno oder der Negersclave in den Kolonieen seine Muskelkraft nur etwa **10** Stunden täglich aufzubieten braucht. Ausgeschlossen von den Genüssen der Natur, des Familien- und geselligen Lebens, wird dem Spinnarbeiter nicht einmal die Wohlthat erquickender Träume während seiner kurzen Nachtruhe zu Theil, er hat keinen Gedanken, keine Einbildungskraft mehr. Seine Mahlzeiten entziehen ihn dem Maschinendienste höchstens im Ganzen für eine Stunde lang; mit dem letzten Bissen noch im Munde, tritt er seine Frohnarbeit wieder an.

Ist sein Tagewerk vollbracht, was sich nicht nach dem so und so vielten Glockenschlage, sondern je nach der Ausdauer seiner Kräfte richtet, so kehrt er nach seiner Behausung zurück, um dort ein paar Stunden eines dumpfen Schlafes zu pflegen und seine wie geräderten Glieder zu erholen. Seine Hütte ist aber vielleicht eine halbe, eine ganze Meile von der Fabrik entlegen, er muß sich häufig durch Sturm, Nebel, Schnee und Schlamm in finsterer Nacht dahin schleppen; zu den funfzehn bis siebzehn Stunden seines Tagewerkes kommen also noch wenigstens zwei Stunden erneuter Anstrengung, bevor ihm das bischen Ruhe zu Theil werden kann.

Das ist das Leben der Spinnfabrikarbeiter, der schon, fast noch als Säugling dazu gleichsam vorbereitet wird. Denn bei der ersten Spur von Morgendämmerung erhebt sich die Mutter, die sich auf den Weg nach der Fabrik machen muß, tappt im Dunkeln nach dem Gefäße, welches ein Gebräue von Theriak enthält, daß sie dem jüngsten Kinde in der Wiege zu trinken giebt, um es während ihrer Abwesenheit in schlafähnlicher Beschwichtigung zu erhalten; dann schüttelt sie das ältere Kind, das schon zur Arbeit gebraucht werden kann, aus jenem süßen festen Schlummer, den Gott doch wohl nur deshalb so tief gemacht hat, um schon zum Voraus die äußerlichen Kräfte zu reifen, deren der Mensch zur Durchkämpfung seines Lebens bedarf; sie schleppt den noch schlaftrunkenen Knaben bei der Hand aus der Hütte mit sich fort, den düsteren Pfad zur Fabrik entlang, und stößt ihn, der sich noch kaum erholt hat von der gestrigen Mühsal, von Neuem in die Marterkammer der Werkstätte.

Ach, es giebt Fabrikorte, wo noch, wenn das Kind dem Uebermaaße des Schlummers bei langwieriger Anstrengung zu erliegen droht, der Ochsenziemer des Aufsehers es wieder unerbittlich zu seiner Pflicht emporpeitscht, namentlich wenn die Arbeit durch Anhäufung der Bestellungen dringend ist und auch die Nacht hindurch fortgesetzt werden muß.

Doch lassen wir den Vorhang über diesen leider nur zu getreuen Nachtstücke fallen!

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am Himmelfahrtsfeste predigt Vormittags Herr Sup. M. Körner, Nachmittags Herr Diakonus Lic. Bruder.

Bekanntmachung.

Das gewöhnliche Sonntagsschießen der hiesigen Scheiben-Schützen-Gesellschaft findet von jetzt an **jeden Sonntag** statt. Es wird dies hiermit öffentlich bekannt gemacht, und, um Unglücksfällen vorzubeugen, Jedermann gewarnt, während der Schießzeit, des Sonntags Nachmittags, die Schußlinie zu meiden.

Zugleich werden alle Schießlustige ergebenst geladen, an diesem sonntäglichen Schießen recht fleißig Theil zu nehmen, und werden sie jederzeit sehr willkommen sein.

Frankenberg, den 5. Mai 1850.

Die Schützen-Gesellschaft.

Frische Weißhefen

sind von heute an zu haben bei

Carl Riedel in der Freiberger Gasse.

MUSEUM.

Heute findet keine Versammlung statt. Zu der nächsten Versammlung erfolgt besondere Einladung. Gleichzeitig wird wiederholt bekannt gemacht, dass die Ausloosung der Gesellschafts-Actien No. 9, 32, 33, 34, 39 und 59 vorlängst geschehen, die Erhebung der Geldbeträge aber zur Zeit unterblieben ist, daher man solche hierdurch in Erinnerung bringt.

Der Vorstand.

Gesellschafts-Theater.

(Nur für Actien-Inhaber.)

Freitags, den 10. Mai:

Das arabische Pulver.

Eine Posse in 2 Acten, von A. v. Kotzebue.

Vorher:

Die homöopathische Kur.

Lustspiel in 1 Act, von Th. Hell.

Eröffnung der Casse 7 Uhr. Anfang Punkt 8 Uhr.

Das Directorium.

Erholungs-Gesellschaft.

Versammlung bei Urbachs: erst nächsten **Freitag.**

Der Vorstand.

Concert in Lichtenwalde

morgen, im gräflichen Garten daselbst, wobei die Wasserkünste gehen werden.

Es ladet ergebenst dazu ein

Hermann Uhlig.

Einladung. Morgen, am Himmelfahrtsfeste, wird im Kuchenhause öffentliche

Tanzmusik

gehalten, es ladet dazu höflichst ein

Vogelsang.

Morgen, am Himmelfahrtstage,

Eröffnung meiner erneuerten Kegelbahn, wozu ich hierdurch höflichst einlade.

Schenkwirth **Schumann** an der Altenhayner Gasse.

Den geehrten Besuchern des **Gesellschafts-Theaters** die Nachricht, daß **Kindern** der Eintritt **streng** versagt wird. Zugleich richten wir die ergebene Bitte an diejenigen Entnehmer von **Theater-Actien,** welche den **Betrag** derselben noch nicht abgemacht haben, es so bald wie möglich zu thun.

Das Directorium.

Das Anleben des Vereins deutscher Fürsten und Edelleute,

garantirt vom **Herzog von Nassau, Friedrich Prinz v. Preußen, Herzog v. Meiningen** 2c. bietet Gewinne von fl. 25000, 20000, 18000, 16000, 14000, 13000, 12000, 11000, 10000, 10 à 5000, 2c. Nächste Ziehung am 15. Mai 1850. Zu diesem soliden und in jeder Hinsicht vortheilhaften Spiel empfiehlt Loose einzeln à 1 Rthlr., 2 Stück 2 Rthlr., 4 Stück 3 Rthlr., 9 Stück 6 Rthlr., 20 Stück 12 Rthlr., 55 Stück 30 Rthlr. unterzeichnetes mit dem Verkauf beauftragtes Großhandlungshaus.

Julius Stiebel junior. Banquier.

Bureau: Wollgraben in Frankfurt am Main.

Gesuch.

Ein Mädchen, welches die Wollen-Spulerei versteht, wird zu baldigem Antritt in № 438 am Baderberge gesucht.

Marktpreise.

Döbeln, den 2. Mai 1850. Der Markt war mit 30 Wagen befahren und wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 176 Scheffel, überhaupt 577 Scheffel, und zwar 186 Scheffel Weizen, 347 Scheffel Roggen, 24 Scheffel Gerste und 15 Scheffel Hafer und 5 Scheffel Erbsen zum Verkauf aufgestellt.

Bezahlt wurde: Weizen mit 3 Thlr. 25 Ngr. bis 4 Thlr. 2 Ngr. 5 Pf., Roggen 1 Thlr. 25 Ngr. bis 2 Thlr., Gerste 1 Thlr. 15 Ngr., Hafer 1 Thlr. 4 bis 5 Ngr., Erbsen 2 Ngr.

Die Kanne Butter kostete 120 bis 128 Pf.

Butterpreise in Dresden am 1. Mai: die Kanne 13 Ngr. bis 13 Ngr. 5 Pf. — Desgl. in Roßwein am 30. April: 12 Ngr. 8 Pf. bis 13 Ngr. 2 Pf.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Roßberg in Frankenberg.